

HISTORISCHE SAMMLUNGEN IN BIBLIOTHEKEN ALS NETZE AUS OBJEKTEN UND INFORMATIONEN – DER NACHLASS THOMAS EBERHARD VON ILTEN

Unter dem Eindruck der museologischen Sammlungsforschung haben sich seit der Jahrtausendwende auch die Bibliotheken wieder stärker ihrem Altbestand zugewandt. Wichtige Impulse gingen von den politischen Debatten um NS-Raubkunst und den 1998 auf der Washington Conference on Holocaust-Era Assets verabschiedeten Grundsätzen für die Rückgabe von Kunstwerken aus.¹ Galt die Sammlungsgeschichte im Bibliothekswesen oft als bestenfalls von antiquarischem Interesse – zum Teil ist dieses Vorurteil immer noch anzutreffen –, so rückten nun die historischen Sammlungen als Untersuchungsgegenstand stärker in den Fokus. Symptomatisch für diese Entwicklung sind neben Bemühungen, NS-Raubgut in Bibliotheksbeständen zu identifizieren, die digitale Bereitstellung historischer Kataloge und Versuche, historische Bibliotheken virtuell zu rekonstruieren.² Mit dieser Hinwendung zu den Sammlungen fragten sich Bibliotheken, wie diese adäquat und den Annahmen und Erkenntnissen einer modernen Sammlungsforschung folgend erschlossen und verstanden werden können.³

Welche Folgen diese veränderte Sichtweise für die Erschließung und das Verständnis historischer Sammlungen in Bibliotheken hat, wird exemplarisch am Beispiel des Nachlasses des kurhannoverschen Generalkriegs-kommis-

- 1 Christoph Zuschlag: Einführung in die Provenienzforschung. Wie die Herkunft von Kulturgut entschlüsselt wird, München 2022, S. 13–14; Deutscher Bibliotheksverband: Provenienzforschung und Provenienzerschließung, <https://www.bibliotheksverband.de/provenienzforschung-und-provenienzerschliessung> (zuletzt aufgerufen am 18.9.2023).
- 2 Beispielhaft dafür ist das Projekt »Historische Bibliotheksrekonstruktion« der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel <https://www.hab.de/historische-bibliotheksrekonstruktion/> (zuletzt aufgerufen am 18.9.2023).
- 3 Jürgen Weber: Sammlungsspezifische Erschließung. Die Wiederentdeckung der Sammlungen in den Bibliotheken, in: Bibliotheksdienst 43 (2009), S. 1162–1178, DOI: 10.1515/bd.2009.43.11.1162.

sars und Landdrosten Thomas Eberhard von Ilten (1685–1758) untersucht. Dessen Sammlung gelangte 1758 als Legat an die Königliche Bibliothek zu Hannover und befindet sich heute dortselbst im Bestand ihrer Nachfolgerin, der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek (GWLb).⁴ Mit insgesamt 83 Bänden und zehn Mappen und etwa 42.000 Seiten ist er einer der umfangreichsten Nachlässe der GWLB. Den Kern des Bestandes bildet eine 53-bändige Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen.⁵ Zum Nachlass gehören ferner Briefe, Tagebücher und weitere Unterlagen verschiedener Familienmitglieder, die alle in landesherrlichen kurhannoverschen Diensten standen. Außerdem sind Werke Dritter Teil der Sammlung. Die zum Nachlass Thomas Eberhard von Ilten gehörenden Objekte weisen vielfältige Verknüpfungen auf. Diese werden sammlungsimmanent durch Inhaltsverzeichnisse, Indices und Querverweise hergestellt. Über die Sammlung hinaus reichende Verknüpfungen bestehen über Provenienzen, Verfasser und Korrespondenzen.

Betrachtet man auf Grundlage dieser Verknüpfungen den Nachlass Thomas Eberhard von Ilten als Netz aus Objekten, Informationen und Personen, dann erscheint dieser nicht als fester Bestand, sondern als dynamisches Gebilde. Diese Sichtweise gründet auf einem Sammlungsbegriff, der mit Jürgen Weber, und in Anlehnung an Susan Pearce, als kuratierte »[...] Anhäufung von Objekten mit gemeinsamen Merkmalen zu einem bestimmten Zweck«⁶ definiert wird, wobei die Objekte kontextabhängig ihre Bedeutung verändern.⁷ Sammlungen sind also das Ergebnis eines bewussten Selektionsprozesses und verändern sich im Lauf der Zeit. Für Sammlungen allgemein wie für Bibliotheken im Besonderen erlaubt es diese Definition, die Relationen der jeweiligen Objekte in ihrer Wandelbarkeit zu erfassen und zugleich stärker den Blick auf das Sammlungsganze, mithin die Sammlungsstrukturen zu lenken. Bei der Erschließung und Analyse von historischen Sammlungen

4 Der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten wird seit Sommer 2021 an der GWLB im Rahmen eines vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Projektes digitalisiert <https://www.gwlb.de/die-bibliothek/projekte/erschliessung-und-digitalisierung-des-ilten-nachlasses> (zuletzt aufgerufen am 18.9.2023) und erschlossen in: Kalliope Verbundkatalog: Nachlass Thomas Eberhard von Ilten, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek, <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-6523> (zuletzt aufgerufen 18.9.2023).

5 GWLB, Ms XXIII, 1234, Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen, 53 Bde., 1593–1752.

6 Weber (wie Anm. 3), S. 1178.

7 Susan M. Pearce: *On Collecting. An Investigation into Collecting in the European Tradition*, London 1995, S. 20–27.

besteht nun die Herausforderung darin, sowohl den vielfältigen Verflechtungen als auch der Dynamik ihrer historisch gewachsenen Tektonik gerecht zu werden.

In Bezug auf den Nachlass Thomas Eberhard von Ilten könnte die Analogie zum Konzept des Netzes und von Netzstrukturen aufschlussreich sein. Es soll dementsprechend untersucht werden, welchen Mehrwert eine solche Betrachtung – von Iltens Nachlass als Netz – bei der Beantwortung von Fragen nach seiner Genese, Funktion und Bedeutung hat. Zunächst werden der Bestand, seine Provenienz und Geschichte vorgestellt. Anschließend wird die Struktur des Nachlasses erläutert und die spezifischen Probleme der Erschließung diskutiert: Was ist im Fall des speziellen Bestands von Ilten (bei der Erschließung) zu berücksichtigen, wenn möglichst hochwertige Daten produziert und bereitgestellt werden sollen? Eine weitere Frage adressiert die Perspektiven, die sich aus der Bearbeitung des Nachlasses Thomas Eberhard von Ilten mit Werkzeugen der Digital Humanities ergeben – dies wird beispielhaft mit Hilfe der Netzwerkanalysesoftware Gephi untersucht.⁸ Dabei wird deutlich, dass solche Werkzeuge nicht nur zur Beantwortung spezifischer Forschungsfragen geeignet sind. Vielmehr zeigt sich, dass sie, in der Sammlungsforschung explorativ eingesetzt, neue Perspektiven auf die untersuchten Bestände eröffnen können.

Bestandsgeschichte

Die Familie von Ilten gehört zum Calenbergischen Uradel, und ihre Mitglieder standen über Generationen immer wieder in landesherrlichen Diensten. Der Aufstieg in die hannoversche Verwaltungselite begann mit Jobst Hermann von Ilten (1649–1730), dessen Karriere als Offizier im französischen Militär ihren Anfang nahm. Später trat er bei Ernst August von Hannover (1629–1698) in Dienst und begleitete ihn auf dessen Italienreisen. Während des Großen Türkenkriegs war er als Kriegskommissar in Venedig und Griechenland tätig. Als Diplomat spielte er eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen zur hannoverschen Kurwürde und war lange Jahre Gesandter in Berlin. Später wurde er Kriegsrat und Geheimer Rat in Hannover.⁹ Sein ältester

⁸ Gephi, <https://gephi.org/> (zuletzt aufgerufen am 18.9.2023).

⁹ Ausführlich zur Biografie Jobst Hermann von Ilten siehe Eduard Bodemann: Jobst Hermann von Ilten. Ein hannoverscher Staatsmann des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen (1879), S. 1–256. Dort finden sich auch Hinweise zu den Werdegängen seiner Söhne.

Sohn Ernst August von Ilten (1683–1740) begab sich zunächst in preußische Dienste, wurde später aber Hofrichter in Celle, während der jüngste Sohn Johann Georg von Ilten (1688–1749) beim hannoverschen Militär Karriere machte, die er als Kommandeur der Garde in Hannover im Rang eines General Leutnant beendete. Thomas Eberhard von Ilten, der mittlere der drei Söhne, entschied sich ebenfalls für eine Laufbahn beim Militär. Während des Spanischen Erbfolgekrieges diente er als Adjutant des hannoverschen Oberkommandierenden der Kavallerie Cuno Josua von Bülow (1658–1733).¹⁰ Nach dem Krieg wechselte er 1714 in die Verwaltung und wurde 1718 zum Geheimen Kriegsrat ernannt.¹¹ Im Jahr 1736 erfolgte die Ernennung zum Generalkriegskommissar und 1738 die Bestallung als Landdrost des Teilfürstentums Grubenhagen.¹²

Während der letzten 20 Jahre seines Lebens sammelte, ordnete und bearbeitete Thomas Eberhard von Ilten intensiv seine Unterlagen, darunter die von Familienangehörigen, Dokumente aus der Hand Dritter sowie aus fürstlichen Archiven. Die Früchte dieser Arbeit flossen größtenteils in die komplexe und materialstarke 53-bändige Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen ein. Außerdem stellte Thomas Eberhard von Ilten Bände und Mappen u. a. mit Korrespondenz seines Vaters Jobst Hermann, seines Bruders Johann Georg und Tagebüchern seines Bruders Ernst August zusammen.¹³ Ebenfalls zu besagtem Nachlass gehören serielle Quellen wie die Anciennitätslisten der hannoverschen Kavallerie und Infanterie für die Jahre 1721–1756 und verschiedene einzelne Handschriften, darunter eine Geschichte der hannoverschen Landmiliz, Berichte vom Holstein-Gottorfischen Hof zwischen 1705–1715 sowie eine Geschichte der Königlichen Bibliothek

10 Ernst August von Ilten: *Journal de ce qui m'est arrive de plus Remarquable qui Commence depuis l'an 1702 Jusque al la fin de l'an 1713*, 1702–1713, GWLB, Ms XXIII, 1233:1, S. 30.

11 NLA Hann, Hann. 47 I, Nr. 24/1, Ernennung der Kriegsräte und sonstigen Beamten der Kriegskanzlei, deren Eidesleistung, Introdution, Besoldung, weitere Beförderung usw., 1699–1817; Ernst von Meier: *Hannoversche Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte 1680–1866*, 2 Bände, Leipzig 1898, Bd. 2, S. 287.

12 *Neue genealogisch-historische Nachrichten von den vornehmsten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zugetragen*, 102. Theil, Leipzig 1759, S. 703; NLA Hann, Cal. Br. 3 Nr. 215, Bestallung des General-Kriegs-Kommissars von Ilten zum Landdrosten im Fürstentum Grubenhagen, 1738.

13 GWLB, Ms XXIII, 1245, Briefe an Jobst Hermann von Ilten, 8 Bde.; GWLB, Ms XXIII, 1246, Briefe von Johann Georg von Ilten an Thomas Eberhard von Ilten, 3 Bde.; GWLB, Ms XXIII, 1247, Briefe an Johann Georg von Ilten, 1 Mappe; GWLB, Ms XXIII, 1233, Tagebuch von Ernst August von Ilten, 3 Bde.

in Hannover aus der Feder eines ihrer Bibliothekare, Daniel Eberhard Baring (1690–1753).¹⁴

Im Haus Thomas Eberhard von Ilten wurden die zum späteren Nachlass gehörenden Manuskripte in der Familienbibliothek aufbewahrt, waren aber nicht geschlossen aufgestellt.¹⁵ Ein Großteil der Manuskriptbände verfügt durch die einheitliche und aufwändige Bindung über ein geschlossenes Erscheinungsbild.

Die Bindung erfolgte meist als Folio in Leder mit dem Familienwappen als Supralibro in Gold auf dem Buchdeckel und entsprach mutmaßlich der Bindung anderer gedruckter Werke in der Familienbibliothek.¹⁶ Teilweise sind zusätzlich zu den Wappen auf den Buchdeckeln Initialen eingeprägt, die Provenienzhinweise auf einzelne Familienmitglieder geben. Weitere Provenienzmerkmale finden sich in der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen mitunter in den Einleitungen zu den einzelnen Bänden sowie ihren Inhaltsverzeichnissen und den enthaltenen Dokumenten selbst.

- 14 GWLB Ms XXIII, 1228, Anciennitätslisten der hannoverschen Infanterie und Kavallerie, 8 Bde., 1721–1756; Geschichte der Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Milice, [Hannover] ohne Jahr, GWLB, Ms XXIII, 1232; GWLB, Nachrichten Holstein-Gottorfischen Hofes, ohne Ort [1710–1715], GWLB, Ms XXI, 1292; Daniel Eberhard Baring: Historische Nachricht von der Königl. und Churfürstlichen Bibliothek in Hannover, Hannover 1725, GWLB, Ms XXIII, 706a. Barings Geschichte der königlichen Bibliothek in Hannover ist in Auszügen veröffentlicht in Matthias Wehry: Daniel Eberhard Barings Bibliotheksgeschichte als Wissenschaftsgeschichte zwischen Barock und Aufklärung, in: »Der Nutzen einer außerlesenen Bibliothec ... kan nicht in Zweifel gezogen werden.« 350 Jahre Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (1665–2015), hg. von Georg Ruppelt, Hannover 2015, S. 65–91. Zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung war die Provenienz von Barings Bibliotheksgeschichte für dieses Manuskript noch nicht bekannt.
- 15 Das Verzeichnis der Iltenschen Bibliothek (NLA HA, Hann. 153, Acc. 2018/55 Nr. 187, Ernst August, Thomas Eberhard, Johann Georg von Ilten Büchersammlung, [05.1758]) wurde im Zuge der Übernahme der Iltenschen Manuskripte in die Königliche Bibliothek in Hannover abgeschrieben.
- 16 Exemplare aus der von Thomas Eberhard von Ilten nachgelassenen Bibliothek sind als solche nicht über Provenienzvermerke in modernen Bibliothekskatalogen nachweisbar. Im Bestand der GWLB befinden sich nur vereinzelte Bände, die sich der Familie von Ilten zuordnen lassen. Die Titel mit den Signaturen C 5898:1, C 5898:2 und C 5898:3 – es handelt sich dabei um Ausgaben Cellischer Landes-Policey- und Gerichtsordnungen von 1700, 1712 und 1718 – etwa verfügen über eine Lederbindung mit Goldprägung des Familienwappens und einem Besitzvermerk von Thomas Eberhard von Ilten. Die Titel finden sich allerdings nicht im Verzeichnis der Iltenschen Bibliothek (vgl. Anm. 15).



Abb. 1: Vier Bände aus dem Nachlass von Ilten mit einheitlicher Bindung und Familienwappen als Supralibro

Nach dem Tod Thomas Eberhard von Ilten wurden noch im Frühjahr 1758 die handschriftlichen Dokumente von der Königlichen Bibliothek zu Hannover übernommen. Die Bücher aber verblieben letztlich bei Thomas Eberhard von Ilten Neffen und Erben Friedrich Karl von Schlieben (geboren 1726).¹⁷ In der Königlichen Bibliothek in Hannover stand der Nachlass zunächst in abgeschlossenen Schränken. Bereits im 18. Jahrhundert wurden die Handschriften Nutzern, in der Regel hannoverschen Militärs, zugänglich gemacht.¹⁸ Während des 19. Jahrhunderts wurden die Stücke aus der

17 NLA HA, Hann. 153, Acc. 2018/55 Nr. 187, Kopie des königlichen Reskriptes an den Grafen von Schlieben vom 15. März 1763.

18 NLA HA, Hann. 153, Acc. 2018/55 Nr. 188, 3 Fascikel, betr. die von verschiedenen Herrn Ober-Officers nachgesuchten und Ihnen von Königl. Regierung bewilligte, Verlehnung Iltenschen Mscripta, 1767–1776.

Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen und die Briefe an Jobst Hermann von Ilten in der historischen Forschung als Quelle, vor allem zur hannoverschen Militärgeschichte benutzt.¹⁹ Im 20. Jahrhundert wurde der Nachlass dann intensiver von Georg Schnath konsultiert, der vor allem die Briefkorrespondenz Jobst Hermann von Iltens für seine Geschichte Hannovers im Zeitalter der neunten Kur heranzog.²⁰ Heute befindet sich der handschriftliche Nachlass von Thomas Eberhard von Ilten im Bestand der GWLB. Er verteilt sich auf zehn Teilkorpora, die weitgehend die historische Bestandsstruktur abbilden; in seinen wesentlichen Teilen ist er geschlossen aufgestellt.

Erschließung und Bestandsstruktur

Der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten ist mit den meisten seiner Bestandteile bereits in der Übernahmeliste von 1758 in den Altakten der GWLB verzeichnet.²¹ Außerdem sind seine Teile im ebenfalls in den Altakten zu findenden Bücherverzeichnis der Iltenschen Bibliothek erfasst.²² Im wichtigsten Findmittel zu den handschriftlichen Beständen der GWLB, Eduard Bodemanns Verzeichnis der Handschriften der königlichen Bibliothek zu Hannover, sind die einzelnen Teile des Iltenschen Legates ebenfalls registriert, der Nachlass als solcher wird dort aber nicht geführt.²³ Seit 2005 ist der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten im Handschriftenportal Kalliope auf Nachlassebene erfasst und wird im Nachlassverzeichnis der GWLB ge-

- 19 Alexander Schwencke: Geschichte der Hannoverschen Truppen in Griechenland 1685–1689. Zugleich als Beitrag zur Geschichte der Türkenkriege, nach archivalischen Quellen, Hannover 1854; Alexander Schwencke: Geschichte der Hannoverschen Truppen im Spanischen Erbfolgekriege 1701–1714, Hannover 1862; Louis Heinrich Friedrich von Sichart: Geschichte der Königlich-Hannoverschen Armee, 5 Bde., Hannover 1866–1898; Bodemann, Ilten (wie Anm. 9).
- 20 Georg Schnath: Geschichte Hannovers im Zeitalter der neunten Kur und der englischen Sukzession 1674–1714, 5 Bde., Hildesheim 1938–1982. Teile der *Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen* nutzte Carl-Hermann Colshorn für seine Arbeit über *Die Hospitalkassen der hannoverschen Armee. Ein Vorläufer der Sozialversicherung seit 1680*, Hildesheim 1970.
- 21 Anlage zu NLA HA, Hann. 153, Acc. 2018/55 Nr. 187 (wie Anm. 17).
- 22 NLA HA, Hann. 153, Acc. 2018/55 Nr. 187 (wie Anm. 15).
- 23 Eduard Bodemann: Die Handschriften der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover, Hannover 1867, <http://digitale-sammlungen.gwlb.de/resolve?PPN=821072625> (zuletzt aufgerufen am 18.9.2023). Es handelt sich hierbei um ein Digitalisat des durchschossenen Exemplars für die Lesesaalnutzung.

führt.²⁴ Bis zum Beginn der Erschließung des Nachlasses im Jahr 2021 lag also lediglich eine grobe Verzeichnung vor, die weder einen Eindruck der Struktur des Bestandes vermittelte, noch genauere Informationen zu Urhebern und Inhalten der Sammlung geben konnte.

Für die Erschließung des von Iltenschen Nachlasses waren drei Ziele maßgeblich: Erstens sollte die Verzeichnung es Forschenden ermöglichen, inhaltlich differenziert im Bestand zu suchen, zweitens sollten Daten normiert und nachnutzbar sein und drittens sollten Bestandsstruktur, -geschichte und Provenienzen sichtbar gemacht werden. Angesichts des Umfangs wurde allerdings auf eine vollständige Tiefenerschließung auf Dokumentenebene verzichtet. Eine Einzelererschließung erfolgte lediglich für die über 2.700 Briefe im Nachlass und bei Manuskripten mit Werkcharakter,²⁵ zum Beispiel Tagebücher oder Lebensbeschreibungen. Nicht selbstständige Schriften, etwa aktenähnliches Material, wurden über Inhaltsverzeichnisse zu den einzelnen Bänden und Mappen erschlossen. Die Erschließung in Kalliope erlaubt es Forscherinnen und Forschern, über die Verschlagwortung und die beschreibenden Inhaltsverzeichnisse inhaltlich im Bestand zu recherchieren. Außerdem sind die Katalogisate mit GND-Normdaten für Verfasser, Empfänger, erwähnte Personen und Körperschaften sowie Entstehungsorte verknüpft. Diese Daten sind über die SRU-Schnittstelle von Kalliope für eine Nachnutzung abrufbar.²⁶

Zum Nachlass Thomas Eberhard von Ilten gehören insgesamt zehn Teilbestände unterschiedlichen Umfangs und Inhalts. Das Spektrum reicht von den 53 Bänden der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen mit ihren Unterbeständen über die achtbändige Sammlung von Briefen an Jobst

24 Kalliope, Ilten (wie Anm. 4); GWLB: Sammlungsbeschreibungen, <https://www.gwlb.de/recherche-sammlungen/historische-bestaende-und-sammlungen/sammlungen> (zuletzt aufgerufen 18.9.2023).

25 Dem Begriff liegt das Werkverständnis des internationalen Katalogisierungsstandards Resource Description and Access (RDA) zu Grunde, wonach es sich bei Werken um individuelle intellektuelle beziehungsweise künstlerische Schöpfungen handelt (RDA 5.1.2). Heidrun Wiesenmüller und Silke Horny: Basiswissen RDA. Eine Einführung für deutschsprachige Anwender, 2. Aufl., Berlin 2017, DOI: 10.1515/9783110544725, S. 17.

26 Im Zuge der Erschließung werden die Objekte aus dem Nachlass nicht direkt in Kalliope verzeichnet, sondern zunächst in Excel-Tabellen erfasst. Darin werden auch Daten aufgenommen, die nicht in die Katalogisate übernommen werden können. Bei Korrespondenz sind das zum Beispiel Informationen zum Ort der Empfänger. Nach Abschluss des Projektes zur Erschließung des von Iltenschen Nachlasses werden diese und weitere Daten als Forschungsdaten bereitgestellt.

Hermann von Ilten, den drei Bänden Tagebücher von Ernst August von Ilten bis zu einer einzelnen Mappe mit Briefen an Johann Georg von Ilten.²⁷

Im Sinn einer besseren Übersichtlichkeit wurden bei der Erschließung einzelne Handschriften, die sich über Provenienzspuren zuordnen ließen, zu einem Teilbestand zusammengefügt.²⁸ Die beiden Sammlungen zum Krieg zwischen Venedig und dem Osmanischen Reich sowie zum Spanischen Erbfolgekrieg wurden auf Grundlage der späteren Verzeichnung in Bodemanns Katalog der Handschriften der königlichen Bibliothek in Hannover und den auf den Mappen zu findenden Provenienzhinweisen in den Nachlass

Nr	Titel Übernahmeliste	Verzeichnung Bodemann	Nr	Titel Kalliope
(a)	Sammlung von Kriegs-Commissariat- und Land-Sachen. fol. 53 Bände nebst dem Haupt Register.	Ms XXIII, 1234	01	Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen
(b)	Anciennitaet der Officers bey Sr. Königl. Myt. sämtlichen Teutschen Regimentern. Von a. 1721. bis 1756. fol. 11. Bände	Ms XXIII, 1228	02	Anciennitätslisten der hannoverschen Infanterie und Kavallerie
(c)	Die Correspondentz des seel. Herrn Geheimten Raht Jobst Herman von Ilten. fol. 8 Bände	Ms XXIII, 1245	03	Briefe an Jobst Hermann von Ilten
(d)	Die Correspondentz zwischen dem sel. H. General-Lieutenant Johann Georg von Ilten und dem seel. General Kriegs-Commissario. fol. 3 Bände	Ms XXIII, 1246	04	Briefe von Johann Georg von Ilten an Thomas Eberhard von Ilten
		Ms XXIII 1247	05	Briefe an Johann Georg von Ilten

²⁷ Eine Übersicht über die Bestandsstruktur gibt das Inhaltsverzeichnis des Nachlasses Thomas Eberhard von Ilten in Kalliope, https://kalliope-verbund.info/findn/gaid_toc?fa.id=DE-611-BF-6523&fa.enum=1&lastparam=true (zuletzt aufgerufen am 18.9.2023).

²⁸ Baring, Nachrichten (wie Anm. 14); GWLB, Ms XXI, 1292 (wie Anm. 14); GWLB, Ms XXIII, 1232 (wie Anm. 14).

Nr	Titel Übernahmeliste	Verzeichnung Bodemann	Nr	Titel Kalliope
(e)	Eine von dem seel. Herrn General Lieutenant von Ilten gemachte Sammlung von Krieges-Sachen 4to	Ms IV, 426	06	Sammlung von Kriegssachen von Johann Georg von Ilten
(f)	Des seel. Herrn Hoffrichters Ernst August von Ilten Journal 4to 3 Bände	Ms XXIII, 1233	07	Tagebuch von Ernst August von Ilten
(g)	Barings Nachrichten von der Hannöverschen Bibliothec. fol.	Ms XXIII, 706a	08	Historische Nachricht von der Königl. und Churfürstlichen Bibliothek in Hannover
(h)	Nachricht von dem Holstein Gottorfischen Hoff von A. 1705–1707.	Ms XXI, 1292		Nachrichten Holstein-Gottorfischen Hofes
		Ms XXIII, 1232		Geschichte der Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Milice
		Ms XII, 731	09	Sammlung zum Krieg zwischen der Türkei und der Republik Venedig
		Ms XII, 733	10	Sammlung zum Spanischen Erbfolgekrieg

Tabelle 1: Verzeichnung der Teile des von der Königlichen Bibliothek in Hannover übernommenen Nachlasses von Thomas Eberhard von Ilten. Neben der Verzeichnung in der Übernahmeliste von 1758 und den Titeln in Kalliope sind die bis heute gebräuchlichen Signaturen nach Bodemanns Verzeichnis der Handschriften der Königlichen Bibliothek angegeben. Für die entsprechenden Sammlungsteile findet sich bei Bodemann oder auf den Objekten ein Provenienzverweis auf das Legat Thomas Eberhard von Ilten.

eingegliedert.²⁹ Gleiches gilt für die Mappe mit Briefen an Johann Georg von Ilten.³⁰ Die hierarchische Bestandsstruktur ist in Kalliope nachgebildet

²⁹ GWLB, Ms XII, 731, Sammlung zum Krieg zwischen der Türkei und der Republik Venedig, 1667–1669; GWLB, Ms XII, 733, Sammlung zum Spanischen Erbfolgekrieg.

³⁰ GWLB, Ms XXIII, 1247 (Anm. 13).

und orientiert sich im Wesentlichen an der Verzeichnung der Stücke in der Übernahmelisten von 1758.³¹

Die Ordnung der Teilbestände 01–07 folgt weitgehend der dort gegebenen Reihenfolge. In den letzten drei Teilbeständen sind zunächst die einzelnen, bereits in der Übergabelisten erwähnten Handschriften zusammengefasst und am Ende die Mappen mit ungebundenem Material, aufgrund von Provenienzvermerken auf den Deckeln als mutmaßlich zum Nachlass Thomas Eberhard von Ilten gehörend, eingeordnet.

Die ersten beiden Bände der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen sind zugleich eine Einleitung zur Sammlung und Geschichte des Hannoverschen Militärs mit dem Schwerpunkt auf dem letzten Drittel des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.³² Sie beinhalten zahlreiche Querverweise auf die Folgebände und die darin enthaltenen Quellen. Ergänzt wird dieses Verweissystem durch den Registerband für die Sammlung und die Inhaltsverzeichnisse am Ende der einzelnen Bände, auf denen das Hauptregister beruht.³³ Mit gängigen bibliothekarischen Erschließungswerkzeugen wie Kalliope lässt sich die besondere textimmanente Komplexität des Nachlasses nicht ermessen. Zunächst fehlen oft Normdatensätze, die in der GND müssten vermehrt erstellt und angereichert werden müssten.³⁴ In Kalliope sind zudem die Möglichkeiten zur Hinterlegung von Provenienzdaten beschränkt, während Korrespondenzdaten nur bedingt verzeichnet werden können. Um schließlich intertextuelle Verflechtungen im Nachlass Thomas Eberhard von Ilten sichtbar zu machen, wäre es erforderlich gewesen, im Zuge der Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses mit annotierten Volltexten hinterlegte Digitalisate anzulegen. Die automatische Volltexterschließung und Annotation von historischen Textkorpora ist zwar schon heute technisch machbar und ein Feld, das durch KI-basierte Systeme derzeit weiter an Dynamik gewinnt.³⁵ Die Analyse von textbasierten

31 Anlage zu NLA HA, Hann. 153, Acc. 2018/55 Nr. 187 (wie Anm. 17).

32 Thomas Eberhard von Ilten: Einleitung zu denen Braunschweig-Lüneburgischen Kriegen Verfaßungen, 1738, Erste Eintheilung GWLB, Ms XXIII, 1234:1,1, Bl. I–IV, S. 1–568, und Zweyte Eintheilung, GWLB, Ms XXIII, 1234:1,2, S. 569–967.

33 GWLB, Ms XXIII, 1234: Register, Haupt Register derer in den Sammlungen enthaltene Stücke, 1738–1752.

34 Bisher wurden in der GND nur relativ wenige Sammlungsdatensätze angelegt. Auch Datensätze zu historischen Körperschaften liegen bisher nur sehr lückenhaft vor, und viele Personendatensätze verfügen nur über sehr allgemeine Informationen zu Lebensdaten und Tätigkeit. Vor allem die Verwandtschaftsbeziehungen sind oft nicht hinterlegt.

35 Maud Ehrmann, Ahmed Hamdi, Elvys Linhares Pontes, Matteo Romanello und

Verknüpfungen innerhalb von Textkorpora und Sammlungen zu analysieren erfordert aber immer noch den vergleichsweise großen Aufwand manueller Annotation.

Der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten als Netz

Die hierarchische Struktur der formalen Erschließung des Nachlasses Thomas Eberhard von Ilten bildet keineswegs das gesamte Beziehungsgeflecht zwischen den einzelnen Nachlassteilen, Bestandsbildner, Provenienzen, Verfassern und Korrespondenten ab. Lediglich die Korrespondenznetze lassen sich mit der Netzwerkvisualisierung in Kalliope ansatzweise veranschaulichen.³⁶ Mit Hilfe der Graphenmethode lässt sich der Nachlass mit seinen komplexen bestandsimmanenten Strukturen indessen sichtbar machen und erkunden (Abb. 2).

Berücksichtigt sind in dieser Visualisierung die durch schwarze Linien gekennzeichnete Zugehörigkeit von Teil- und Unterbeständen (grüne, gelbe und orange Knoten) zum Nachlass Thomas Eberhard von Ilten (pinker Knoten) beziehungsweise von einzelnen Handschriften (blaue Knoten) sowie Provenienz oder Urheberschaft (orange Linien) ebenso wie der Verwandtschaft (grüne Linien) von Personen (rote Knoten).³⁷ Die Visualisierung basiert auf einem Yifan Hu-Algorithmus, der besonders dafür geeignet ist, komplexe Graphen mit unterschiedlichen Gravitationszentren ins Bild zu setzen und dabei Überschneidungen möglichst zu vermeiden. Die Größe der Knoten repräsentiert ihre relative Anziehungskraft und damit Bedeutung auf Grundlage ihres Vernetzungsgrades, der sich aus Zahl und Stärke ihrer Verknüpfungen ergibt.³⁸

Antoine Doucet: Named Entity Recognition and Classification in Historical Documents. A Survey, *ACM Computing Surveys* (2023), DOI: 10.1145/3604931.

36 <https://kalliope-verbund.info/graph?q=ead.archdesc.id%3DDE-611-BF-6523&lastparam=true> (zuletzt aufgerufen 18.9.2023). Die Korrespondenznetzwerke visualisieren Beziehungen zwischen Verfassern und Adressaten von in Kalliope erfasster Korrespondenz, <https://kalliope-verbund.info/de/ueber-kalliope/tourdhorizon.html#netzwerke> (zuletzt aufgerufen 18.9.2023).

37 Der Graph wurde mit Gephi 0.10 erstellt. Die Graphen-Daten sind als JSON Graph-Datei und Gephi Project-Datei hinterlegt: Sebastian Pranghofer: The Structure of the Collection of Private and State Papers of Thomas Eberhard von Ilten (1685–1758), Data Set, Zenodo, 18.9.2023, DOI: 10.5281/zenodo.7892853.

38 Yifan Hu: Efficient and High Quality Force-Directed Graph Drawing, in: *The Mathematica Journal*, 10 (2005), S. 37–71.

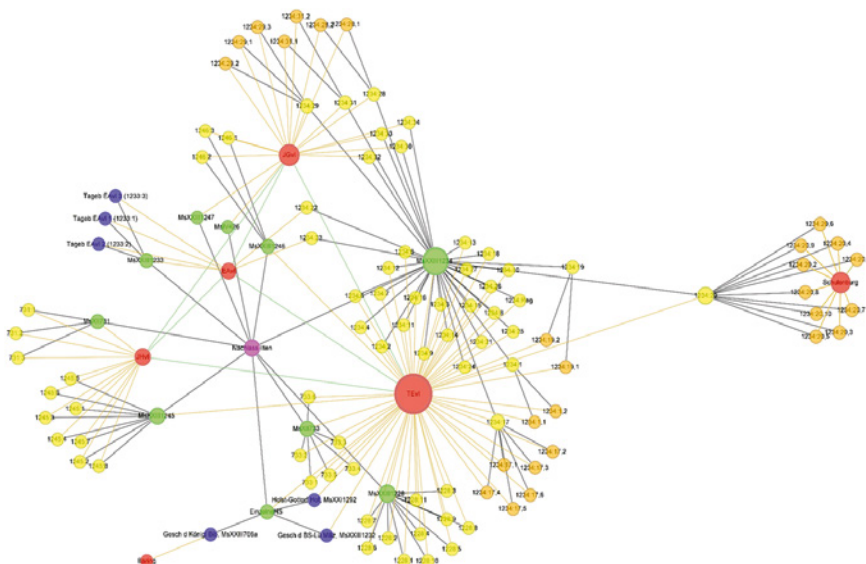


Abb. 2: Der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten als Graph

Der Fokus dieser Visualisierung liegt auf der Identifizierung von Schwerpunkten im Bestand und der Bedeutung von Provenienzen jenseits der hierarchischen Struktur der Formalerschließung.³⁹ Die wichtigsten Gravitationszentren sind der Bestandsbildner Thomas Eberhard von Ilten (TEvI) und die Sammlung von Kriegskommissariat und Landsachen (MsXXIII1234). Die anderen Teile des Nachlasses sind stärker über die Familienmitglieder und deren Verwandtschaftsbeziehung miteinander verbunden als über den Nachlass an sich, der kein besonders starkes Gravitationszentrum bildet. Eine Sonderrolle haben offenbar die *Mémoires* (I234:20) des venezianischen Feldmarschalls Matthias Johann von der Schulenburgs (1661–1747). Eine ähnlich auffällige Rolle spielen die auf Jobst Hermann von Ilten (JHvI) zurückgehenden Nachlassteile, die klar um ihn herum angeordnet sind. Bemerkenswert ist schließlich auch die prominente Provenienzenrolle von Johann

39 Der Graph zeigt die Struktur des Nachlasses ohne die in den Unterbeständen enthaltenen Werke. In den Graph-Dateien sind Daten für weitere Graphen hinterlegt, die für den Nachlass Thomas Eberhard von Ilten die Bestandsstruktur unter Berücksichtigung der Teil- und Unterbestände sowie den darin enthaltenen Werken, Verfassern und Provenienzen repräsentieren.

Georg von Ilten (JGvI). Auf ihn zurückführbare Nachlassteile gehören zwar größtenteils zur von Thomas Eberhard von Ilten zusammengestellten Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen, bilden aber ein enges Cluster um den Knoten JGvI, der nach TEvI und MsXXIII1234 der Knoten mit dem dritthöchsten gewichteten Grad ist.

Anders als die hierarchische Bestandsstruktur im Findbuch macht diese Beziehungsdarstellung des von Iltenschen Nachlasses das Verhältnis seiner Bestandteile zueinander und zugleich den Zusammenhang mit Provenienz und Urheberschaft deutlich. Offensichtlich ist, dass es sich bei der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen (MsXXIII1234) um den wichtigsten Teil der Sammlung handelt. Diese Sammlung dokumentiert u. a. die Tätigkeit Angehöriger der Familie von Ilten in hohen Staatsämtern im Kurfürstentum Hannover. Die Sonderstellung der Mémoires des venezianischen Generals Matthias Johann von der Schulenburg (MsXXIII1234:20) spiegelt ihre besondere Provenienz wider und deutet auf einen separaten Entstehungszusammenhang hin. Neben Thomas Eberhard von Ilten treten dabei besonders sein Bruder Johann Georg und sein Vater Jobst Hermann hervor. In der umfangreichen Korrespondenz an Jobst Hermann von Ilten (MsXXIII1245) sind Angehörige des Welfenhauses sowie zahlreiche niedersächsische und auswärtige Adelige, Diplomaten und Politiker vertreten.

Insgesamt umfasst diese kuratierte Sammlung 1.873 Briefe, die sich eindeutig Verfassern zuordnen lassen. Die wichtigsten Korrespondenten sind mit Namen und Rang zu Beginn der Briefsammlung alphabetisch aufgelistet.⁴⁰ Die Briefe befassen sich in der Regel mit politischen, diplomatischen und militärischen Fragen. Persönliches taucht zuweilen darin auf, rein persönliche Korrespondenz oder Briefe in Familienangelegenheiten sowie zur Iltenschen Gutsverwaltung sind in der Sammlung nicht zu finden. Die Briefe bilden also in erster Linie das Netzwerk Jobst Hermann von Iltens als adeliger Funktionsträger in landesherrlichen Diensten ab (Abb. 3).⁴¹

⁴⁰ Eduard Bodemann nutzte diese Korrespondenz für seine Biografie von Jobst Hermann von Ilten (Bodemann, Ilten, siehe Anm. 9). Darin ist auch eine Auswahl an Briefen ediert.

⁴¹ Die Auswertung beschränkt sich der Übersichtlichkeit halber auf 29 Verfasser, von denen 1.595 Briefe stammen, etwa 85 % der gesamten Korrespondenz. Für die Auswertung wurden nur diejenigen Korrespondenzpartner berücksichtigt, von denen mindestens zehn Briefe stammen. Eine Ausnahme bilden der hannoversche Generalleutnant Carl Christian von Sommerfeldt (1650–1711) und der preußische erste Minister Eberhard von Danckelmann (1643–1722). Der Graph basiert auf einem Fruchterman/Reingold-Algorithmus (Thomas M.J. Fruchterman und Edward M. Reingold: Graph Drawing by Force-Directed Placement, in: Software: Practice and

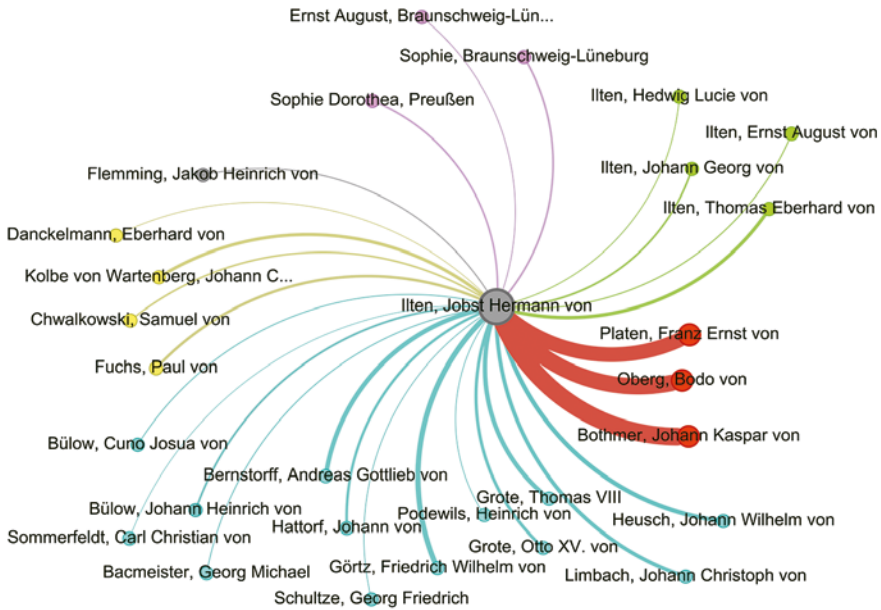


Abb. 3: Das Netzwerk von Jobst Hermann von Ilten

Zum größten Teil stammen die Briefe von hannoverschen Politikern, Diplomaten, Beamten und Militärs (im Graph blau), die oft aus dem landständischen niedersächsischen Adel stammten und verwandtschaftlich eng miteinander verbunden waren.⁴² Weitere bedeutende Korrespondenten waren Politiker in Dresden (im Graph grau) und Berlin (im Graph gelb), Angehörige der Familie von Ilten im Graph (grün) und Angehörige des Welfenhauses (im Graph lila).

Experience, 21 (1991), S. 1129–1164, DOI: 10.1002/spe.4380211102, er wurde mit Gephi 0.10 erstellt. Die Kanten wurden gewichtet und sind umso dicker, je mehr Briefe des jeweiligen Korrespondenten vorliegen. Die Daten sind als Gephi Graph-Datei abrufbar unter: Sebastian Pranghofer: The Network of Correspondents of Jobst Hermann von Ilten (1649–1730), Data Set, Zenodo, 8.6.2023, DOI: 10.5281/ZENODO.7892853. In den Graph-Dateien sind Daten für weitere Graphen hinterlegt, die es für die Sammlung von Briefen an Jobst Hermann von Ilten erlauben, das Korrespondentennetz diachron als dynamischen Graph zu visualisieren.

⁴² Zu den Verwandtschaftsbeziehungen im hannoverschen Beamtenadel siehe Joachim Lampe: *Aristokratie, Hofadel und Staatspatriziat in Kurhannover. Die Lebenskreise der höheren Beamten an den kurhannoverschen Zentral- und Hofbehörden 1714–1760*, 2 Bde., Göttingen 1963.

Betrachtet man den Nachlass Thomas Eberhard von Ilten als Netz, dann stellt es sich weniger als Sammlernetzwerk, sondern als politisch-familiäres Beziehungsgeflecht dar. Jene Mitglieder der Familie von Ilten, auf die der Nachlass hauptsächlich zurückgeht, standen alle in landesherrlichen hannoverschen Diensten. Ihre professionellen Netzwerke bildet der Nachlass bedingt über die dokumentierte Korrespondenz ab. Zugleich wird mit der Sammlung die eigene Tätigkeit für die Nachwelt festgehalten und in größere Zusammenhänge eingeordnet. Die als Abschriften in die Sammlung integrieren Mémoires des Matthias Johann von der Schulenburg erscheinen dann als Vorbild für die Praxis, die eigene Tätigkeit zu dokumentieren und zu rechtefertigen. Als miteinander in Beziehungen stehenden Nachlassteilen und den dazu gehörigen physischen Objekten mit ihren Provenienzen repräsentiert die Sammlung vor allem das adelige Selbstverständnis im frühneuzeitlichen Fürstenstaat. Darin kommen sowohl ein dynastisches Interesse als auch das Bemühen um die Stabilisierung der eigenen Rolle als Teil des hannoverschen Beamtenadels zum Ausdruck.

Sammlungscharakter und Sammlungsinhalte

Die verschiedenen Teile des Nachlasses entstanden zum Großteil im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Familienangehörigen im hannoverschen Militär, in Diplomatie und Verwaltung. Sie dokumentieren ihre Präsenz an allen für Kurhannover wichtigen diplomatischen und Kriegsschauplätzen. Zugleich enthält die Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen im Kern des Nachlasses praktisches Wissen in Form von Unterlagen zu militärischen Operationen, der Aufstellung und Organisation sowie der Bezahlung der hannoverschen Truppen. Die Sammlung beinhaltet auch Werke Dritter, hauptsächlich mit militärischem Bezug. Zeitlich liegt der Schwerpunkt auf dem letzten Viertel des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die anderen wichtigen Sammlungsteile mit engem Bezug zu Tätigkeiten in landesherrlichen Diensten sind die Briefe an Jobst Hermann von Ilten (acht Bände, 1670–1730) und die Briefe von Johann Georg and Thomas Eberhard von Ilten (drei Bände, 1742–1746). Die Tagebücher von Ernst August von Ilten (drei? Bände, 1702–1740) beinhalten zwar viele Informationen zu seiner beruflichen Tätigkeit, haben aber eher persönlichen Charakter.

Die Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen ist maßgeblich für das Profil des Iltenischen Nachlasses. Sie sollte als Geschichte des hannoverschen Militärs nicht nur erbaulich und unterhaltsam sein, sondern

dokumentierte auch das praktische Know-how der Kriegsführung.⁴³ Ihre Zusammenstellung begann in den 1730er-Jahren, möglicherweise mit der Ernennung Thomas Eberhard von Ilten zum Generalkriegskommissar, und zog sich über mehr als 20 Jahre (Tabelle 2).⁴⁴ Wichtige Hinweise auf die Entstehung der Sammlung liefern neben den Datierungen von Einleitungen und einzelnen Bänden die mit Initialen versehenen Supralibros. Über sie lassen sich 42 Bände Thomas Eberhard, zehn Bände Johann Georg und zwei Bände Ernst August von Ilten zuordnen. Sechs Bände, die Thomas Eberhard von Ilten Initialen tragen, stehen in engem Zusammenhang mit Jobst Hermann von Ilten. Sie dokumentieren seine Rolle als Kriegskommissar, vor allem im Venezianischen Türkenkrieg.⁴⁵ Die Dokumente in weiteren fünf Bänden stammen aus einem Zeitraum, in dem Jobst Hermann von Ilten mitunter als Kriegskommissar und Kriegsrat mit Angelegenheiten der Militärverwaltung und Kriegslogistik betraut war.⁴⁶

Die Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen folgt weder einer streng chronologischen noch sachlichen Ordnung, lässt aber einen gewissen Strukturwillen erkennen. Am Anfang der Sammlung steht die über zwei Bände gehende Einleitung mit ihrem zeitlichen Fokus auf dem späten 17. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.⁴⁷ Mehr als zwei Drittel des Seitenumfangs entfallen auf den Spanischen Erbfolgekrieg, an dem Thomas Eberhard von Ilten aktiv teilgenommen hatte. Für den Rest der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen lassen sich fünf inhaltliche Hauptbestandteile identifizieren. Die ersten beiden Teile umfassen im Wesentlichen jenen Teil der Sammlung, der bis 1738 entstand. Zunächst beinhalten neun Bände Zusammenstellungen und Abschriften von Dokumenten zur Aufstellung, Verpflegung und Verwaltung hannoverscher Truppen von 1674 bis 1735.⁴⁸ Die Verordnungen, Reglements, Ordonanzen und exemplarischen Unterlagen zur operationellen Planung der Logistik und militärischen Infrastruktur dienten als Referenz bei der Bewältigung der Aufgaben des Kriegskommissariates.

43 Ilten: Einleitung (wie Anm. 32), Erste Eintheilung, Bl. III.

44 Dies ergibt sich aus der Datierung der Einleitungen zu einzelnen Bänden und den darin erfassten Dokumenten. Die frühesten Datierungen sind von 1738, u.a. für die ersten beiden einleitenden Bände. Die späteste Datierung ist 1752 für die letzten beiden Bände der *Mémoires des Matthias Johann von der Schulenburg*.

45 GWLB, Ms XXIII, 1234:11–16 (wie Anm. 5).

46 Dies betrifft vor allem die Bände GWLB, Ms XXIII, 1234:5–10.

47 Ilten, Einleitung (wie Anm. 32).

48 GWLB, Ms XXIII, 1234:2–10 (wie Anm. 5).

Signatur	Bände	Pro- venienz	Inhalt	Laufzeit	Zusammen- stellung
Ms XXIII, I234:1, 1-1,2	2	TEvI	Einleitung, Montur von 1738	1738	bis 1738
Ms XXIII, I234:2-10	9		Aufstellung, Verwaltung und Verpflegung von Truppen	1674-1735	bis 1738
Ms XXIII, I234:11-16	6	TEvI (JHvI)	Hannoversche Truppen in den Türkenkriegen, Tagebuch und Lebens- beschreibung Joachim Dietrich Zehe	1663-1725	bis 1738
Ms XXIII, I234:17:1-6	6	TEvI	Stärke, Verpflegung und Bezahlung der Truppen anderer Staaten	1714-1744	nach 1738
Ms XXIII, I234:18	1	TEvI	Tagebuch aus dem Spanischen Erbfolgekrieg	1702-1713	ver- mutlich vor 1738
Ms XXIII, I234:19	1	TEvI	Marschrouten im Brabant und am Rhein	1689-1735	1738
Ms XXIII, I234:20, 1-10	10	TEvI (Schu- len- burg)	Mémoires von Johann Matthias von der Schulenburg	1680-1738	1750-1752
Ms XXIII, I234:21	1	TEvI	Regierung der Herzogtümer Bremen und Verden	1626-1727	ver- mutlich vor 1738
Ms XXIII, I234:22, 23	2	EAvI	Calenbergische Landtagsabschiede und Zollsachen	1593-1731	nach 1740
Ms XXIII, I234:24	1	TEvI	Calenbergische und braunschweig- lüneburgischer Kriegssachen	1592-1679	ver- mutlich vor 1738

Signatur	Bände	Provenienz	Inhalt	Laufzeit	Zusammenstellung
Ms XXIII, 1234:25	1	TEvI	Denkschrift von Johann Jacob Brückmann über den Nutzen der Artillerie	1740	1740
Ms XXIII, 1234:26	1	TEvI	Aufzeichnungen zu den Grubehagenschen Landgerichten	1737–1739	1739
Ms XXIII, 1234:27	1	TEvI	Erinnerungen von Thomas Eberhard von Ilten zum Spanischen Erbfolgekrieg	1705–1714	nach 1743
Ms XXIII, 1234:28, 1–33	9	JGvI	Korrespondenz und Unterlagen zur Planung von Feldzügen und Diplomatie im Österreichischen Erbfolgekrieg	1741–1748	1741–1749
Ms XXIII, 1234: Register	1	TEvI	Hauptregister der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen	-----	1738–1752

Tabelle 2: Provenienzen, Entstehung und Inhaltsübersicht zur Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen im Nachlass Thomas Eberhard von Ilten (GWL B Ms XXIII, 1234). Die Kürzel stehen für Thomas Eberhard (TEvI), Jobst Hermann (JHvI), Ernst August (EA vI) und Johann Georg von Ilten (JGvI).

Darauf folgen sechs Bände, die auf die Beteiligung hannoverscher Truppen an den Türkenkriegen im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts zurückgehen.⁴⁹ Die drei nach 1738 entstandenen Hauptteile sind eine Zusammenstellung von Dokumenten zu Stärke, Verpflegung und Bezahlung der Truppen anderer Staaten für den Zeitraum 1714–1744 (sechs Bände). Danach folgen die Mémoires von Matthias Johann von der Schulenburg für den Zeitraum 1680–1738 (zehn Bände)⁵⁰ und schließlich Unterlagen zum Österreichischen

⁴⁹ GWLB, Ms XXIII, 1234:11–16 (wie Anm. 5).

⁵⁰ GWLB, Ms XXIII, 1234, 20:1–10 (wie Anm. 5).

Erbfolgekrieg (neun Bände), deren Ursprung bei Johann Georg von Ilten liegt. Ihm oblag im Österreichischen Erbfolgekrieg als Offizier im Generalstab die Aufsicht über die Truppenversorgung. Außerdem war er mit diplomatischen Aufgaben betraut. Seine Unterlagen dokumentieren u. a. die oft komplizierten Verhandlungen in der alliierten Armee über Feldzugplanung und Kommandostruktur.⁵¹

Die Sammlung ergänzen mehrere Bände mit unterschiedlichem Inhalt, deren Einordnung sich weder chronologisch noch systematisch vollständig erschließt, die aber in einem oft engen Zusammenhang mit der Tätigkeit von Mitgliedern der Familie von Ilten im landesherrlichen Dienst stehen. Dazu gehören beispielsweise zwei Ernst August von Ilten zugeordnete Bände mit Landtagsabschieden und Zollsachen, die auf seine Tätigkeit als Vertreter der Ritterschaft in der Calenbergischen Landschaft zurückgehen.⁵² Zur Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen gehören auch Werke Dritter, etwa das Tagebuch des hannoverschen Offiziers Joachim Dietrich Zehe (1655–1727) aus dem Großen Türkenkrieg und seine Lebensbeschreibung.⁵³ Als Sammlung innerhalb der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen ragen die *Mémoires* von Matthias Johann von der Schulenburg besonders heraus.⁵⁴ Diese Denkschriften verfasste er u. a. als Generalfeldmarschall

51 Wolfgang Handrick: Die Pragmatische Armee 1741 bis 1743. Eine alliierte Armee im Kalkül des Österreichischen Erbfolgekrieges, München 1991. Dort spielt Johann Georg von Ilten eine wichtige diplomatische Rolle bei den Verhandlungen mit Sachsen im Sommer 1741 (S. 75–78), als Berichterstatter in London und bei der Feldzugplanung im Winter 1742/43 (S. 136–139) sowie im Herbst und Winter 1743/44 bei der Organisation der Winterquartiere (S. 266–270). Für Handricks Studie wurde der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten nicht herangezogen.

52 GWLB Ms XXIII, 1234: 22 und 23 (wie Anm. 5).

53 Das Tagebuch Zehes aus dem Großen Türkenkrieg (Joachim Dietrich Zehe: Beschreibung deß hinein Marches der Hochfürstlichen Braunsch. Lüneburgschen, Hannöverischen Troupen nach Morea, und waß sich in denen dreyen Campagnen im Anno 1685, 86, et 87, daselbst merckwürdiges zu getragen hat, [Hannover] 1688, GWLB, Ms XXIII, 1234:14, Bl. 11–515) wurde auf Grundlage einer Wolfenbütteler Abschrift von Herbert Röhrig herausgegeben: Hannoversche Rotröcke in Griechenland. Das Tagebuch des Fähnrichs Zehe in den Türkenkriegen 1685–1688, Hildesheim 1975. Die Lebensbeschreibung Zehes (Joachim Dietrich Zehe: Lebens Beschreibung des Wohlseeligen Herrn Obrist Lieutenant Zehen von Anfang bis zu Ende, [Hoya] 1725, GWLB, Ms XXIII, 1234:16, S. 292–334) wurde ebenfalls von Herbert Röhrig herausgegeben: Ein hannoversches Soldatenleben um 1700. Die Selbstbiographie des Oberstleutnants Joachim Dietrich Zehe, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 50 (1978), S. 193–211.

54 GWLB, Ms XXIII, 1234:20,1–10 (wie Anm. 5).

im Auftrag der Republik Venedig. Einige davon sind in seinem Teilnachlass im Staatsarchiv in Venedig überliefert.⁵⁵

Die zehn Memoiren-Bände von der Schulenburgs im Nachlass Thomas Eberhard von Ilten umfassen in den Jahren 1751 und 1752 erstellte Abschriften von dessen politisch-militärischen Erinnerungen und Denkschriften. Solche Mémoires wurden vermehrt seit dem 17. Jahrhundert von Staatsmännern und Militärs verfasst, erschienen zum Teil gedruckt und gehörten in größerem Umfang auch zum Bestand der Iltenschen Bibliothek.⁵⁶ Es handelte sich zunächst um eine relativ heterogene Gruppe von Schriften, in denen die Verfasser mit Blick auf die eigene Fama und Memoria sowie die ihrer Auftraggeber, zum Teil autobiografisch geprägt, ihre politischen und militärwissenschaftlichen Überlegungen darlegten. Als eigenes Genre mit dem Charakter von Denkschriften, mit denen Offiziere systematisch in politisch-militärischen Fragen Einfluss zu nehmen versuchten, etablierte sich diese Textsorte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.⁵⁷

Die wichtige Rolle eines Familienangehörigen in landesherrlichen Diensten wird im Iltenschen Nachlass zunächst in der der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen dokumentiert. Vor allem die 1737 zusammengestellte achtbändige Sammlung von Briefen an Jobst Hermann von Ilten aber

55 Ein Nachlassverzeichnis findet sich in den transkribierten Findbüchern des Staatsarchivs in Venedig: <https://asve.arianna4.cloud/cdn-images/128.pdf>, S. 28–53 (zuletzt aufgerufen am 18.9.2023). In welchem genauem Zusammenhang die Abschriften im Nachlass Thomas Eberhard von Ilten mit der Überlieferung in Venedig stehen, ist noch zu prüfen. Zu Schriften Schulenburgs und der Überlieferung in Venedig siehe auch: Heiner Krellig: After 1716. Strategies of Fame and Signs of Gratitude in the Republic of Venice, in: Πρακτικά Διεθνούς Επιστημονικού Συνεδρίου. Κέρκυρα, 21–23 Οκτωβρίου 2016. The Ottoman Siege of Corfu in 1716. International Scientific Congress, Corfu, 21–23 October 2016, hg. von Nikos E. Karapidakis und Aliko D. Nikiforou, Corfu 2019, S. 239–280 und S. 477–484.

56 Im etwas mehr als 1.000 Titel umfassenden Bestand befanden sich laut Verzeichnis der Iltenschen Bibliothek etwa 110 als Mémoires betitelte gedruckte Schriften. Dabei handelte es sich vor allem um Werke von Militärs und Staatsmännern des 17. und 18. Jahrhunderts. Dazu kamen noch zahlreiche Reisebeschreibungen und historisch-politische Schriften (NLA HA, Hann. 153, Acc. 2018/55 Nr. 187 (wie Anm. 15)).

57 Arnaud Guinier: Le mémoire comme projet de réforme au siècle des Lumières. Introduction aux mémoires techniques du XVIIIe siècle conservés dans la sous-série 1 M, in: Les Lumières de la guerre. Mémoires militaires du XVIIIe siècle conservés au service historique de la Défense. Sous série 1 M. Vol. 1: Mémoires techniques, hg. von Hervé Drévilion und Arnaud Guinier, Paris 2015 (= Guerre et paix, 4), S. 23–112, hier vor allem S. 29–32 zur Heterogenität derartigen Schrifttums.

Fürstenhaus		3,8 %
Familie v. Ilten		6,5 %
Hannoversche Politiker, Gesandte, Beamte und Militärs		81 %
davon	Platen, Oberg, Bothmer	61 %
	Gesandte (Berlin, Dresden, Regensburg, Wien, Den Haag, Stockholm)	17 %
	Grote, Hattorf, Bernstorff, Goertz	22 %
Politiker in Dresden & Berlin		8,7 %

Tabelle 3: Verteilung der Korrespondenz in der Sammlung von Briefen an Jobst Hermann von Ilten

stellt die Familienmitglieder in enger Beziehung zum Landesherrn und den hannoverschen politischen Eliten dar.⁵⁸ Gleich zu Beginn des ersten Briefbandes sind Schreiben von Kurfürstin Sophie (1630–1714) und Kurfürst Ernst August von Hannover an prominenter Stelle platziert.⁵⁹ Betrachtet man die Korrespondenz genauer, dann treten Franz Ernst von Platen (1631–1709), Premierminister unter Ernst August von Hannover, Bodo von Oberg (1657–1713), hannoverscher Kammerpräsident und Gesandter in Wien, Berlin, Dresden und Stockholm sowie Johann Kaspar von Bothmer (1656–1732), hannoverischer Diplomat und Minister in London als die drei wichtigsten und längsten politischen Wegbegleiter von Jobst Hermann von Ilten hervor. Von ihnen stammen 42 % der Briefe.

Andere wichtige Korrespondenzpartner von Jobst Hermann, auf die 22 % der Briefe entfallen, sind weitere politisch einflussreiche hannoversche Persönlichkeiten. Von besonderer Bedeutung für Jobst Hermanns Karriere war sein Schwiegervater Otto Grote (1636–1693), Geheimer Rat und Kammerpräsident unter Ernst August von Hannover. Auch mit dessen Sohn,

⁵⁸ GWLB, XXIII, 1245 (wie Anm. 13).

⁵⁹ Von Herzogin Sophie von Braunschweig-Lüneburg an Jobst Hermann von Ilten, 16.8.1678, GWLB, Ms XXIII, 1245:1 (wie Anm. 13), Bl. 83–84; von Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg an Jobst Hermann von Ilten, 23.8.1679, GWLB, Ms XXIII, 1245:1 (wie Anm. 13), Bl. 85.

Thomas Grote (1674–1713), Gesandter in London, unterhielt er regelmäßig Kontakt. Die anderen drei wichtigen Briefpartner waren Johann von Hattorf (1637–1715), Geheimer Kriegsrat und Direktor der Kriegskanzlei, Friedrich Wilhelm von Goertz (1647–1728), enger Vertrauter von Georg Ludwig von Hannover, dem späteren König Georg I. von Großbritannien, und Andreas Gottlieb von Bernstorff (1649–1726), erster Minister unter Georg Ludwig und nach der Personalunion Leiter der Deutschen Kanzlei in London.

Den Briefen an Jobst Hermann ist Thomas Eberhard von Ilten Lebensbeschreibung seines Vaters vorangestellt.⁶⁰ Hinzu kommen noch verschiedene Lebensdokumente, etwa Jobst Hermanns Entlassungsurkunde aus französischem Kriegsdienst.⁶¹ Bereits in der Einleitung zur Lebensbeschreibung macht Thomas Eberhard deutlich, dass es Zweck der Briefsammlung sei, an Jobst Hermann von Ilten als ehrenvollen Mann sowie an sein Wirken im Dienst seiner Familie und des Landesherrn zu erinnern.⁶² Und in der Tat geben die Briefe Einblick in die politisch-diplomatischen Netzwerke in einer Schlüsselphase der hannoverischen Geschichte zwischen dem Regierungsantritt Ernst Augusts von Hannover 1679 und der Personalunion mit Großbritannien 1714. Jobst Hermann war im Rahmen dieser Entwicklung als Diplomat an den Verhandlungen zur hannoverschen Kurwürde sowie der Eheschließung zwischen Sophie Dorothea von Braunschweig-Lüneburg (1687–1757) mit dem späteren preußischen König Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) wesentlich beteiligt.

So dokumentiert der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten die Einsätze und Verantwortlichkeiten einer Familie des aufstrebenden Beamtenadels im frühneuzeitlichen Fürstenstaat. Vor allem die Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen fasst auch praktisches Wissen zusammen und erschließt es systematisch. Der Fokus liegt insgesamt auf politischen und militärischen Ereignissen, bei denen Familienangehörige eine wichtige Rolle spielten. Es handelt sich um eine systematische und repräsentative Zusammenstellung, die sich an zeitgenössischen Sammlungspraktiken unter adeligen Militärs orientierte.⁶³ Dem entsprechend wurden Vorbilder wie

60 Thomas Eberhard von Ilten: *La Vie de Jobst Herman d'Ilten*, 1737, GWLB, XXIII, 1245:1 (wie Anm. 13), Bl. 1–57.

61 Entlassungsurkunde für Jobst Hermann von Ilten, 15.11.1674, GWLB, Ms XXIII, 1245:1 (wie Anm. 13), Bl. 59.

62 Ilten, *La Vie* (wie Anm. 60), Bl. 2.

63 Neben Matthias Johann von der Schulenburg legten auch andere berühmte Militärs aus Prestige Gründen bedeutsame Sammlungen an (Heiner Krellig: *Feldmarschall und Kunstsammler Matthias Johann von der Schulenburg (1661–1747)*). Ein unbekannter Bestand von Kunstwerken aus seiner Sammlung im Besitz der Gra-

die Mémoires von der Schulenburgs in die Sammlung aufgenommen.⁶⁴ An ihnen orientierte sich Thomas Eberhard von Ilten mit der Einleitung zu den Kriegskommissariat- und Landsachen oder seinen Aufzeichnungen zum Spanischen Erbfolgekrieg. In beiden Fällen wertete er Dokumente aus und ordnete die Kriegseignisse in größere militärisch-strategische und politische Zusammenhänge ein. Den repräsentativen Charakter des Nachlasses unterstreichen die aufwändige einheitliche Bindung mit Familienwappen und Provenienzvermerken sowie die Aufstellung in der eigenen Bibliothek.

Fazit

Die Sammlungen der Familie von Ilten waren zunächst ein Arbeitsmittel, das für die Aufgaben im landesherrlichen Dienst relevante Dokumente verfügbar hielt. Ihre Bedeutung änderte sich mit der systematischen Zusammenstellung, Neuordnung und Erweiterung durch Thomas Eberhard von Ilten. In seinem Tun kommen ein expliziter Überlieferungswille und das Bemühen zum Ausdruck, sich an der Seite seiner Familie im Kontext militärischer Gelehrsamkeit zu verorten. Die Sammlung repräsentierte also adeliges Selbstverständnis zum Zweck der Statussicherung. Dabei waren Fama und Memoria die zentralen Motive: Der eigene Nachruhm sollte durch die Leistungen der Familie in landesherrlichen Diensten begründet und gesichert werden.⁶⁵ Das Bedürfnis um dynastische Repräsentation wurde durch die Materialität der

fen von der Schulenburg-Wolfsburg, Wolfsburg 2011). Raimondo Montecuccoli (1609–1680) oder Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736) etwa inszenierten sich mit Hilfe ihrer Sammlungen als gelehrte Feldherren (Thomas M. Barker: *The Military Intellectual and Battle. Raimondo Montecuccoli and the Thirty Years War*, Albany, N.Y. 1975; Derek McKay: *Prinz Eugen von Savoyen. Feldherr dreier Kaiser*, Graz 1979).

- 64 In der Bibliothek der Familie von Ilten spiegelt sich ein großes Interesse an biografisch geprägten historisch-politischen Schriften zur Zeitgeschichte wider. Damit teilt die Iltensche Bibliothek einen Sammelschwerpunkt mit der Bibliothek von Matthias Johann von der Schulenburg und verfügt auch über ein ähnliches Sammlungsprofil (Werner Arnold: *Die Bibliothek der Grafen von der Schulenburg, Wolfenbüttel 1994*, S. 17–18).
- 65 Dazu allgemein Aleida Assmann: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, 3. Auflage, München 2006, S. 33–61. Zu Fama und Memoria in der adeligen Erinnerungskultur s. Otto Gerhard Oexle: *Adel, Memoria und kulturelles Gedächtnis. Bemerkungen zur Memoria-Kapelle der Fugger in Augsburg*, in: *Les princes et l'histoire du XVe au XVIIIe siècle*, hg. von Chantal Grell, Werner Paravicini und Jürgen Voss, Bonn 1998, S. 339–357, hier S. 340–343.

Sammlung mit ihrer einheitlichen und aufwändigen Bindung, den in Gold geprägten Familienwappen und Initialen zusätzlich betont. Mit der Übernahme als Legat durch die königliche Bibliothek in Hannover wurde der Nachlass Thomas Eberhard von Ilten von einem Erinnerungsort der Familie von Ilten aufgewertet zu einem *lieu de mémoire* der Welfen und Kurhannovers.⁶⁶

Die Betrachtung des Nachlasses Thomas Eberhard von Ilten als Graph hilft dabei, seine Funktion als Erinnerungsort besser zu verstehen. Die Analyse von Erschließungsdaten mit Werkzeugen der Netzwerkanalyse kann besser als mit herkömmlichen Rekonstruktionsanalysen vor Augen führen, wie bei der Genese des Bestandes Amtsgeschäfte, dynastische Interessen und Provenienzen zusammenspielten. So bieten sich die Erschließungsdaten der Korrespondenz an, das politisch-diplomatischen Beziehungsgeflecht im frühneuzeitlichen Fürstenstaat zu untersuchen. Dabei wird deutlich, wie ein eng vernetzter und durch Verwandtschaft verbundener Kreis innerhalb des hannoverschen Beamtenadels in wichtigen Entscheidungen zusammenwirkte. Darüber hinaus ermöglichen die Daten potentiell eine Analyse der zeitlich-räumlichen Dimension solcher Netzwerke und die Erweiterung durch Korrespondenzdaten aus anderen Beständen.

Als heuristisches Werkzeug der Bestandserschließung wiederum gibt eine Darstellung von historischen Sammlungen als Graph neue Einblicke in die Bestandsstruktur. Im Fall des Nachlasses Thomas Eberhard von Ilten traten neben der zentralen Rolle von Thomas Eberhard und der Sammlung von Kriegskommissariat- und Landsachen vor allem die Mémoires von Matthias Johann von der Schulenburg hervor. Daraus ergeben sich zum einen (neue) Fragen nach der Genese und der Funktion von historischen Sammlungen, im vorliegenden Fall etwa, auf welchem Weg die Mémoires in die Hände Thomas Eberhards gelangten. Zum anderen helfen Graphen, den Aufbau von und die reziproken Beziehungen innerhalb historischer Sammlungen besser zu verstehen. Im vorliegenden Fall fällt das Augenmerk auf den engen Zusammenhang zwischen Überlieferungswille, Provenienz und Verwandtschaft, der auf das dynastische Interesse adeliger Erinnerungskultur verweist.

Sammlungen wie der von Ilten'sche Nachlass enthalten eine Fülle von Verknüpfungen zwischen unterschiedlichen Objekten, Personen und Informationen. Sie repräsentieren Beziehungen, die zum einen Auskunft über historische Praktiken geben können und zum anderen Aufschluss über die Genese und Funktion der Sammlungen selbst. Die den von Ilten'schen Nachlass durchwirkenden Netze waren und sind dabei keineswegs statisch,

66 Zum Konzept der Erinnerungsorte siehe Pierre Nora: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Frankfurt am Main 1998.

sondern elastisch und ständigen Veränderungen unterworfen. Von der Aufstellung in der Iltenschen Bibliothek bis zu ihrer digitalen Verzeichnung in Kalliope änderten sich im Laufe der Zeit ihr Umfang, ihre Ordnung und ihre immanenten wie über sie hinausreichenden Beziehungsgeflechte. Die auch textimmanente Vernetztheit von Sammlungen und der in ihnen enthaltenen Informationen sichtbar zu machen, ist die große Herausforderung der Bestandserschließung in Bibliotheken. Bis zur Entwicklung dazu geeigneter Erschließungswerkzeuge und ihrer Integration in die Erschließungspraxis von Sammlungseinrichtungen liegen noch einige Schritte vor uns.